

«Ein Gymnasium ist ein Standortvorteil»

Lyss Ist Lyss gross genug, um ein Gymnasiums-Standort zu werden? Das möchte Grossrat Michel Rudin (GLP) vom Regierungsrat wissen. In Lyss wird die Idee positiv bewertet – allerdings nur dort.

Andrea Butorin

Gymnasiastinnen und Gymnasiasten aus Lyss gehen in Biel, Bern oder Münchenbuchsee zur Schule, je nach persönlicher Präferenz. Würde es in Lyss und Umgebung nicht genügend Gymnasiasten geben, um ein Gymnasium in Lyss zu betreiben? Das möchten der Lysser GLP-Grossrat Michel Rudin und seine zwei Parteikollegen Thomas Brönnimann und Christoph Grimm mittels letzte Woche eingereichter Interpellation vom Regierungsrat wissen.

Das Wachstum der Gemeinde war in den letzten Jahren substantiell, findet Rudin, und der Bauboom hält an. Innerhalb des Kantons stünden die Gemeinden miteinander ständig im Wettbewerb. Rudin sagt: «Ein Gymnasium wäre für Lyss ein Standortvorteil.»

Synergien mit dem BWZ

Michel Rudin hat Stefan Nobs, Lysser Gemeinderat für Bildung und Kultur (FDP), nach der Einreichung über seinen Vorstoss informiert. Nobs sagt: «Ich finde die Idee gut.»

Auch Nobs denkt, dass ein Gymnasium den Bildungsstandort Lyss attraktiver machen würde. Er blickt auf vergleichbar grosse Gemeinden wie Burgdorf (16 200 Einwohner), Langenthal (15 600 Einwohner) und Münchenbuchsee (knapp 10 000 Einwohner) und sagt: «Die haben alle ein Gymnasium. Deshalb ist der Ansatz durchaus prüfenswert.»

Diese Idee taucht gemäss Nobs zum ersten Mal auf dem politischen Tapet auf. Lyss habe sich ja auch erst in den letzten zehn bis 20 Jahren zu einem Regionalzentrum entwickelt. Die Voraussetzungen wären in Lyss gut, sagt Nobs: «Wir würden sicher einen geeigneten Standort finden.» Zudem sei Lyss gut mit dem ÖV erschlossen.

Etwa in der Administration könnte laut Nobs mit dem Berufs- und Weiterbildungszentrum (BWZ) zusammengearbeitet werden. Dem stimmt auch Bernhard Beutler zu, Rektor des BWZ. Er kann sich zudem Synergien bei



Aus Lyss und Worben gehen jedes Jahr rund 30 Schülerinnen und Schüler ans Gymnasium. Pedro Rodrigues/a

den Sportanlagen, der Mensa, den PC-Räumen und insbesondere bei den Lehrern vorstellen. «Bei uns unterrichten diverse Gymnasiallehrer, und wir bieten diesbezüglich in der KV-Ausbildung auch Sprach- und Wirtschaftsfächer an.»

Kein Interesse in Aarberg

In Lyss gehen pro Jahrgang im Schnitt rund 30 Schüler ans Gymnasium – inklusive Oberstufenschüler aus Worben. Im letzten Jahr wählten 16 das Bieler Gymnasium, sechs Hofwil in Münchenbuchsee und neun weitere gingen an eines der Stadtberner Gymnasien. Auf vier Jahrgänge gerechnet könnten somit rund 120 Lysser Schüler ein Gymnasium in Lyss besuchen.

Es stellt sich die Frage, wie gross das Einzugsgebiet eines Gymnasiums in Lyss wäre. Stefan Nobs sagt dazu: «Aufgrund der Zugverbindungen kämen Orte von Kallnach bis Leuzigen und Büren und von Studen bis Schüpfen infrage. Da kämen einige Schüler zusammen.»

Aus der Oberstufe Aarberg gehen laut Schulleiter Martin Heiniger jährlich rund 24 Schüler ans Gymnasium. Ein Drittel davon – meist aus den südlich gelegenen Gemeinden – wählt Biel, der Rest Bern. Für Heiniger wäre ein Gymnasium in Lyss «im Moment zu früh und nicht nötig», da Biel soeben ergänzt und renoviert worden ist. Er vermutet, dass Lyss bei den Schülern einen schweren Stand hätte, da die Städte attraktiver seien.

Dieser Meinung ist auch Verena Remund, Seedorfer Gemeinderätin für Bildung (BDP). «Die Jugendlichen geniessen es, nach

Die Berner Gymnasien

- Biel (Gymnasium Biel-Seeland und Gymnase français)
- Bern (Kirchenfeld und Neufeld)
- Köniz
- Münchenbuchsee
- Burgdorf
- Langenthal
- Interlaken
- Thun ab

dem ersten Schritt in die Sek Aarberg einen weiteren Schritt in die umliegenden Städte zu machen.» Schwierig zu erreichen seien allerdings die Gymnasien in Münchenbuchsee oder Köniz. Remund sagt, der Vorstoss sei «grundsätzlich prüfenswert». Sie fürchtet aber, dass ein neues Gymnasium in Lyss zu Mehrkosten führen würde.

Rosmarie Steffen, Aarberger Gemeinderätin für Bildung (SP), findet, man solle eher die Berufsbildung denn das Gymnasium fördern. Rudins Idee habe deshalb keine Priorität. Reisen gehören zum Alltag: «Das Pendeln ist deshalb zumutbar.» Ebendiese Aussage macht auch Susan Schürch, Gemeinderätin Bildung (parteilos) in Grossaffoltern.

Eine Dependance von Biel?

Skeptisch zu den Plänen äussert sich auch Leonhard Cadetg, Rektor des Gymnasiums Biel-Seeland. «Die Politik hat sich für weniger, aber grössere Gymnasien ausgesprochen.» Das Gymnasium Alpenstrasse in Biel sei vor allem

aus finanziellen Gründen aufgehoben worden. Eine Schule in Lyss wäre klein und somit wesentlich teurer.

Zweisprachige Klassen wie in Biel wären in Lyss nicht möglich, und in den Schwerpunktfächern müssten Lyss und Biel wohl zusammenarbeiten. «Ein Standort in Lyss wäre wohl eher als Dependance von Biel realistisch.»

Zwar werde der Schulraum in Biel in rund 20 Jahren nicht mehr ausreichen. Doch der neue Gebäudetrakt des Gymnasiums könne um drei weitere Stockwerke erweitert werden – eine laut Cadetg günstigere Variante als ein Neubau in Lyss.

Bei der Erziehungsdirektion des Kantons Bern will derzeit noch niemand zu Rudins Fragen Stellung nehmen. Erst müsse dessen Vorstoss beantwortet werden. Rudin rechnet damit, dass das in drei Monaten der Fall sein wird.

Was halten Sie von der Idee eines Gymnasiums in Lyss? Nehmen Sie an der Umfrage teil unter www.bielertagblatt.ch/gymer-lyss

Randnotiz Der Winter und ich



Andrea Butorin
Stv. Ressort-
leiterin Region

Nun schneit es bei uns im Flachland vielleicht noch ein-, zweimal, dann ist der Winter wieder Geschichte. Und das ist – aus meiner Sicht der Dinge – gut so.

Ich kann dieser Jahreszeit nicht viel abgewinnen. Die Kälte und der übliche Schneematsch im Unterland nerven, und die wenigen Stunden der Romantik, die eine frisch verschneite Landschaft verströmt, sind nicht der Rede wert.

Wen ich bewundere, sind die zuständigen Schneeräumer und Strassensalzer in Lyss, wo ich seit einiger Zeit wohne. Schneit es, sind sie unermüdlich unterwegs. Noch nie wäre ich in Lyss auf einer vereisten Strasse ausgerutscht.

Das ist nicht überall so. Vor mehr als zehn Jahren habe ich mich in die meteorologische Höhle des Löwen gewagt und bin im Winter nach Russland gereist; prompt landete ich mit einem komplizierten Armbruch zurück in Zürich-Kloten.

Seitdem ist meine Angst, auf Eis auszurutschen, fast schon pathologisch. Unvergessen bleibt deshalb auch eine Zugfahrt aus dem picobello gesäuberten Lyss nach Biel. Der Zug hält, die Türe geht auf, ich trete hinaus und zack – liege ich auf dem Rücken, der Inhalt meiner Tasche auf dem spiegelglatten Perron verteilt.

Ein orange gekleideter SBB-Mitarbeiter hatte daraufhin das Pech, unten am Perron zu stehen, als ich mich wieder aufgerafft hatte. Seine Antwort auf meine Frage, ob denn niemand das Perron salzen möchte, lautete: «Der zuständige Mitarbeiter ist gerade in den Ferien.» – «Na dann», sagte ich, «schöne Ferien!» Und dachte: Hoffentlich ist dieser Mitarbeiter gerade am Toten Meer. Und bringt ein Souvenir mit, an dem wir alle Freude haben: einen Sack voller Salz.

E-Mail:
abutorin@bielertagblatt.ch

Für den Schutz der Wasservögel fahren Bagger auf

Biel Die Stadt baut bei der Einmündung der Schüss in den Bielersee Kies ab. So wird den Hunden der Zugang zur Vogelinsel verwehrt.

In den letzten Wochen war es immer deutlicher zu sehen: Bei der Schüss-Mündung in den Bielersee hatte sich so viel Kies abgelagert, dass es bei einem Hochwasser den Abfluss behindert hätte. Zudem führte der tiefe Wasserstand dazu, dass die vorgelagerte Vogelinsel für Hunde vom Seeufer her erreichbar war.

Diese Situation bewog die Stadt dazu, das Schüssdelta auszubaggern. Wie Projektleiter Peter Kradolfer gegenüber unseren Kollegen von «Canal 3» erklärte, soll die Vogelinsel jedoch bestehen bleiben. Das Ausbaggern sei auch nötig, weil ein Rückstau der Schüss den Strandboden überfluten könnte, sagte Kradolfer. Ein

Teil des Kieses wird beim Bau der Schüssinsel verwendet, die auf dem Gyax-Areal zwischen Stadt und dem Bözingenfeld erstellt wird. Noch ist nicht entschieden, ob das Material auch gebraucht wird, um die Insel zu See hin zu vergrössern. Dass diese Arbeiten gerade jetzt ausgeführt werden, habe damit zu tun, dass die Vögel noch nicht brüten, sagte Kradolfer. Zudem erleichtere der tiefe Wasserstand die Arbeiten, die letzte Woche begannen und noch rund zwei Wochen andauern.

Weil die Schüss stets Kies ins Delta transportiert, wird es regelmässig ausgebaggert. Das letzte Mal vor neun Jahren. Die Kosten für die diesjährigen Arbeiten belaufen sich auf mehrere 10 000 Franken. Sie werden von der Stadt Biel getragen, da sie für den Wasserbau verantwortlich ist. *pst*

Weitere Bilder und einen Beitrag von «Telebielingu» finden Sie unter www.bielertagblatt.ch/schüss



Noch rund zwei Wochen dauern die Arbeiten, um den Kies bei der Einmündung der Schüss in den Bielersee auszubaggern. Die Kosten belaufen sich auf mehrere 10 000 Franken. Anita Vozza

U-Haft für Ex-Minister

Biel Ousman Sonko befindet sich in Untersuchungshaft. Das zuständige Zwangsmassnahmengericht ist einem entsprechenden Antrag der Staatsanwaltschaft Berner Jura-Seeland gefolgt und hat den Arrest für den gambischen Ex-Minister auf drei Monate festgelegt. Es kann laut Christof Scheurer, Informationsbeauftragter der Generalstaatsanwaltschaft des Kantons Bern, bei Bedarf verlängert werden.

Sonko wurde letzten Donnerstag von der Polizei in der Kollektivunterkunft Kappelen-Lyss festgenommen, wo er sich seit vergangem November als Asylbewerber aufgehalten hatte (das BT berichtete). Gegen ihn läuft eine Untersuchung wegen Verdachts auf Verbrechen gegen die Menschlichkeit. Die Nichtregierungsorganisation Trial wirft dem Ex-Minister vor, für Folterungen im westafrikanischen Land verantwortlich zu sein. *sda*